

dass sich darüber eine bestimmte Regel aufstellen liesse, wann das Eine oder Andere einzutreten hat. Man muss sich daher in diesen und in anderen Fällen mit einer Zusammenstellung begnügen, welche auf dasjenige in der Mannigfaltigkeit hinweist, was das Gewöhnlichere ist.

In der Grammatik der romanischen Sprachen von Diez besitzen wir ein Fundamentalwerk zur Beurtheilung des Verhältnisses des Latein zu jenen Sprachen. Das erste Buch dieses Werkes behandelt die Lautlehre und bietet für das Verhältniss des Latein zum Baskischen eine lehrreiche Parallele, während das zweite, welches die Flexion zum Gegenstande hat, hier wegen des ganz eigenthümlichen Organismus, welchen die baskische Sprache sich bewahrt hat, keine derartige Anwendung erfahren kann. In der nachfolgenden Zusammenstellung haben wir uns, eben um jener Parallele willen, an die Ordnung in gedachtem Werke angeschlossen.

## II.

### Die Vokale der in die baskische Sprache aufgenommenen lateinischen und romanischen Wörter.

#### A. 1)

1. Das lat. *a* bleibt im Baskischen, sowohl im Anlaut als auch im Inlaut, in der Regel unverändert; als Beispiele können dafür dienen; *anima*, bask. *alima* und *arima*, *arca*, bask. *arkha*, *cathedra*, bask. *kadira*, *charitas*, bask. *karitate*, *clarus*, bask. *klar*, *pala* bask. *phala*. Was den Auslaut anbetrifft, so findet sich allerdings auch hier das *-a* wieder, aber dieses bask. *a* ist der dem Worte beigesezte Artikel.

2. Jene Regel erleidet indessen einige Ausnahmen: steht nämlich das *a* vor einem *n*<sup>2)</sup>, so verwandelt sich dasselbe in *ai*, z. B. *ancora* wird *ainguru*, *angelus*: *aingeru*, *anguilla*: *aingira*, *sanctus*: *saindua*; doch steht *sangra* statt des franz. *saignée*. Dieselbe Erscheinung der Verwandlung des *a* in *ai* findet sich auch in den roma-

1) Vergl. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. Bd. 1. S. 123, u. ff.

2) Vergl. Diez a. a. O. S. 125.